

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 22 (1932)  
**Heft:** 53  
  
**Artikel:** Zum neuen Jahr  
**Autor:** Chappuis, Edgar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-649098>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Besuch am Neujahrsmorgen. Nach einer künstlerischen Photographie von A. Lefner.

Ja, ja, so ging die Zeit. So schwanden die Jahre ... Aber da erlischt der warme Schein. In Räthelis Träume fällt der frostige Tag, — die Gegenwart. Die Uhr schnarrt vier harte Schläge ... Rätheli fährt auf. Wieder ist es am Fenster und späht. Und jetzt! Ganz fern, ganz klein am Walbrand ein dunkler Punkt, und noch einer. Drüben, über dem dunklen Wald ragt ein Wahrzeichen, die Kirchturmspitze. Von dort her kommt mit einem Mal ein helles Klingeln. Dem weichen Frohklang fällt eine zweite Glockenstimme bei, eine dritte, und dann braust über das hohe Winterland ein mächtiger, voller Akkord. Silvestergeläute! — Das Rätheli schaut und horcht. Bald lauter, bald leiser schwingen die Wellen der Töne. Ueber seine Wangen rinnen Tränen. Weint es um Vergangenes, um Zukünftiges? — Es weiß es nicht. Vielleicht um beides. Die Punkte in der Ferne werden größer, bewegen sich, kommen näher, und jetzt! Ja, er ist's. Der Ersehnte! Hastig wischt sich die Frau über die Augen, streicht sich die Schürze glatt und dann ist sie schon draußen. Aber man merkt in ihrem gemessenen Schreiten nichts von der Ungeduld und der jubelnden Freude, ihren Zungen zu haben. Ein froher Schein liegt ihr im Antlitz. Ein gütiges Lächeln, ein ruhiges Freuen ... Da ist sie bei den beiden. Da reckt sie ihre Hand dem Sohne entgegen. Wer in ihre Augen sieht, merkt die hohe Glücksstunde, die diesem Mutterherzen heute schlägt. Der Bub ist stumm und übernommen von der Wiedersehensfreude. Scheu und glücklich sieht er an der Mutter hinauf. Linkisch liegt die große rote Bubenhand, von welcher der kurze Ärmel so weit zurücksteht, in der fur-

chigen Mutterhand. Sie schreiten zum Haus. Sie sagen wenig. Eine kurze Frage: „Bist gut gereist?“ Und dagegen „Ist alles gesund?“ Ein zufriedenes Schmungeln liegt in Christens Gesicht. Der Bub! Wohl wohl! — — Gewachsen! Stark und stattlich. Ganz wie die Mutter. Wohl wohl! — — —

Noch klingen fernher die Gloden. Der Tag versinkt ins Wesenlose. Der letzte Tag des scheidenden Jahres. In die Herzen der drei Glücklichen webt die gegenseitige Liebe ein zartes Band.

Sie treten in das heimelige Haus, in die freundliche Stube. Die beiden Alten und in ihrer Mitte der Jüngling, und dereinstige Erbe der heimatlichen Scholle.

Der Scheidegruß des alten Jahres verklingt. Ueber eine kurze Zeit, und aus dem mitternächtlichen Dunkel er- steht das junge Jahr. Die Zukunft reicht ihm die Hand mit frohem Gruß. „Prosit Neujahr!“

### Zum neuen Jahr.

Von Edgar Chappuis.

Das alte, welke Jahr, es ist gestorben  
Und nahm mit sich, was es verbrach, verdorben.  
Ein neues war's aus mitternäch'tger Stunde,  
Es gibt von neuem Daseinsmut uns Kunde.  
Wenn jeder seine ganze Kraft ihm spendet,  
Das neue Jahr sich wohl zum Bessern wendet.  
Die guten Willens sind, sollen es schaffen,  
Dem jungen Jahr ein wenig Glück erraffen.  
Damit nach Jahresfrist zu dieser Stunde  
Des Dankens Lächeln liegt auf vieler Munde.